

Johanna Heisig

Internationales Graduiertenkolleg 1956 Kulturtransfer und ‚kulturelle Identität‘ – Deutsch-russische Kontakte im Europäischen Kontext, Universität Freiburg

Bilderwelten und Weltbilder. Kunst und Ethnographie in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Gegenstand und Fragestellung

In meiner Dissertation untersuche ich den Einfluss der Ethnographie auf die russischen AvantgardenkünstlerInnen des beginnenden 20. Jahrhunderts. Die Arbeit steht in der Tradition der Wissensgeschichte. Die künstlerische Bewegung des Neoprimitivismus fungiert dabei – so meine These – als Scharnier zwischen den Wissensbereichen der Kunst und der Ethnographie: Für den Zeitraum zwischen 1904 – 1917 lässt sich ein Höhepunkt ethnographischer Forschungsreisen verzeichnen, wobei dieser Zeitraum auch den Kernzeitraum neoprimitivistischer Kunstproduktion darstellt. Meine Untersuchung geht von Vladimir Markov und der Petersburger Künstlergruppe *Sojuz Molodeži* aus, und untersucht Vladimir Markov, Natal’ja Gončarova, Mikhail Larionov, Il’ja Zdanevič und Kazimir Malevič. In meiner Arbeit möchte ich einen Dreischritt vornehmen: (1) Wie kommen die KünstlerInnen in Kontakt mit der Ethnographie? (2) Wie imaginieren die KünstlerInnen das „Andere“? (3) Inwiefern verändern sich die Kunst, die Künstler selbst und ihre Beziehung zur „eigenen“ Kultur durch den Kontakt mit anderen Strukturen der Wahrnehmung, des Ausdrucks und des Denkens? Spiegelbildlich zu den „Figuren des Primitiven“ entsteht eine innere Ethnologie der Moderne, um deren Verständnis die Künstler genauso ringen, wie um das der sibirischen Schamanen.¹ Diese sich wechselseitig konstituierende Auseinandersetzung mit dem ‚Anderen‘ und dem ‚Eigenen‘ möchte ich in meiner Arbeit untersuchen.

Methodisches Vorgehen

Die Arbeit versteht sich als wissensgeschichtliche Untersuchung. Den Begriff der *episteme* definiere ich mit Philipp Sarasin als „strukturierende Materialität und Zeichenlogik dessen, was jemand glauben, meinen oder wissen kann“². Inwiefern wurde die „strukturierende

¹ Siehe Schüttpelz, Erhard: Die Moderne im Spiegel des Primitiven: Weltliteratur und Ethnologie (1870 – 1960), München 2005.

² Sarasin, Philipp: Was ist Wissensgeschichte?, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 36 (2011), S. 159-172, hier S. 164.

Materialität und Zeichenlogik“ der Künstlerinnen und Künstler durch das ethnographische Wissen erweitert, verändert oder affiziert?

Diese fünf zu analysierenden AkteurInnen haben sich mit verschiedenen Wissensprovinzen auseinandergesetzt, die nach der Jahrhundertwende sowohl für den Neoprimitivismus als auch für die Ethnographie zentral wurden: dem ‚Exotischen‘ aus Fernost und Afrika, der Mystik und dem Okkulten, dem ‚eigenen Fremden‘ des russischen Dorfes, dem ‚Orientalen‘ und dem Kindlichen. Daher verstehe ich diese Akteure als „Knotenpunkte“ und „Schaltstellen“ im Wissensfeld zwischen ethnographischer und künstlerischer episteme: Sie rezipieren ethnographisches Wissen, interpretieren es neu und eignen es sich für ihren eigenen Arbeitsbereich an. Dabei zirkuliert das Wissen oftmals in Form von Dingen oder Praktiken. Diese mediale Dimension verweist darauf, dass „Wissen“ immer ein Transport- oder Speichermedium benötigt. Das Medium formatiert das Wissen dabei auf eine ihm spezifische Weise. Repräsentationen von Wissen sind für die Analyse zentral, da sie eine Art Filter darstellen, durch die bestimmte Aspekte des Wissens hervorgehoben oder verdeckt werden.³ Mit Hilfe der Akteur-Netzwerk-Theorie⁴ und der historischen Netzwerkanalyse⁵ möchte ich die Beziehungsgeflechte, Kommunikationskanäle und deren Kontexte analysieren.

³ Ebd., S. 168.

⁴ Siehe dazu Latour, Bruno: On Actor-network Theory. A few Clarifications in: *Soziale Welt* 47, 1996, Heft 4, S. 369–382; sowie Därmann, Iris: Primitivismus in den Bildtheorien des 20. Jahrhunderts, in: Gess, Nicola (Hg.): *Literarischer Primitivismus*, Berlin 2013, S. 75-91.

⁵ Siehe dazu: Reitmayer, Morten; Marx, Christian: Netzwerkansätze in der Geschichtswissenschaft. In: Christian Stegbauer, Roger Häußling (Hg.): *Handbuch Netzwerkforschung*, Band 4, Wiesbaden 2010, S. 869 – 880.